

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 63 (1949)
Heft: 1

Artikel: Heraldische Denkmäler der Familie von Schönau zu Oeschgen
Autor: Müller, C.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARCHIVES HÉRALDIQUES SUISSES SCHWEIZER-ARCHIV FÜR HERALDIK ARCHIVIO ARALDICO SVIZZERO

1949

A° LXIII

N° I

Verantwortliche Redaktoren : D. L. GALBREATH und P. RUD. HENGGELER

Heraldische Denkmäler der Familie von Schönau zu Oeschgen

von C. A. MÜLLER.

(Tafel I.)

Das kleine Dörfchen Oeschgen, eine Viertelstunde unterhalb von Frick (Kanton Aargau) seitab von der Landstrasse am warmen rechtsseitigen Talhang gelegen, weist mit seinem Schösschen noch immer auf die Zeiten hin, da der Ort innerhalb der österreichischen Herrschaft Rheinfelden (Fricktal) eine besondere Besetzung der Herren von Schönau bildete. Dieses Adelsgeschlecht, das aus der Gegend von Schlettstadt im Elsass stammte, trat anfangs des 14. Jahrhunderts in engere Beziehungen mit dem Kloster Säkingen. Jakob Rudolf von Schönau genannt Hürus, heiratete um 1320 Margaretha vom Stein, die Erbin eines säkingischen Ministerialengeschlechts, die ihm neben dem Grossmeieramt des berühmten Frauenklosters auch die Herrschaften Schwörstatt und Zell in die Ehe brachte. Die Herren von Schönau kamen im Dienste der Habsburger wie auch der Bischöfe von Basel hoch. Neben ihren Schlössern zu Wehr, Schwörstatt und Säkingen (Trömpeterschloss) besaßen sie Häuser in Laufenburg, Rheinfelden und Basel. Der « Schönauerhof » zu Basel stand bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in der Rittergasse nahe beim Münster.

1475 kaufte Jakob von Schönau genannt Hürus — der gleiche, dem 1445 Basel den dauernden Aufenthalt in der Stadt verbot, weil er sich am Einfall der Armagnaken zu Basels Ungunsten beteiligt hatte — das Dorf Oeschgen samt Zubehör von Werner Geltrechtiger, Bürger zu Waldshut, um 450 rhein. Gulden. 1554 kam dieser Besitz an Hans Jakob von Schönau aus einem andern Zweig der Familie. Von dessen erstem Sohn Hans Kaspar ging Oeschgen um 1592 an den zweiten, Iteleck, über. Iteleck hatte seinen sonderbaren Taufnamen wohl von seinem Grossvater, Iteleck von Reischach, erhalten. Die Herren von Reischach, aus dem Hegau, waren vielfach mit der Familie von Schönau verwandt. Auch der neue Herrschaftsherr von Oeschgen, Iteleck von Schönau, ehelichte 1581 ein Fräulein vom Mägdeberg, Beatrix von Reischach.

Das Paar muss eine besondere Vorliebe für die Herrschaft zu Oeschgen besessen haben. Iteleck führte dort vermutlich einen Neubau des Schösschens auf. Ein

schmuckvoller Türsturz, der zu Ende des 19. Jahrhunderts aus dem Bau gerissen wurde und ins Historische Museum zu Basel wanderte, beweist, wie sehr Iteleck von Schönau um die Ausschmückung des Adelsitzes bemüht war (Fig. 1). Aus dem Scheitel des Bogens blickt ein reizvolles Engelsköpfchen; darüber bestätigt die Inschrift die Namen der Erbauer :



Fig. 1. Türsturz mit den Wappen Schönau ✓
und Reischach, 1597.

dem Scheitel des Bogens blickt ein reizvolles Engelsköpfchen; darüber bestätigt die Inschrift die Namen der Erbauer :

Itell Egg vō	Beatrix
Schönauw Zu	Von Schön-
Schwerstat	auw geborne
vnd Öschgē	von Reyschach
. 15	97 .

Ueber der Inschrifttafel zeigen sich zwischen reichornamentierten Renaissancepilastern die Vollwappen Schönau-Reischach¹⁾.

Nur drei Jahre lang konnte sich Iteleck seines wohnlich gemachten Sitzes zu Oeschgen erfreuen. Auf einem Ritt von Oeschgen nach Säckingen traf ihn am 4. August 1600 ein Schlaganfall und warf ihn vom Pferd. Zum Andenken daran stehen noch heute im nördlichen Teil des Dorfes

Stein, der Säckinger Rheinbrücke nahe, zwei Wegkreuze.

Itelecks Sohn Otto Rudolf von Schönau (1593-1639) ist der Gründer einer Seitenlinie der Herren von Schönau zu Oeschgen. Otto Rudolfs Enkel, mit allen Vornamen Otto Rudolf Heinrich Ignaz Maria (1659-1699), hinterliess in Oeschgen, wo er scheinbar oft wohnte, eine wertvolle Erinnerung, die glücklicherweise an Ort und Stelle verblieb. Es ist eine Wappentafel, die, vordem in der Kirchhofmauer, heute in der Westwand der Pfarrkirche eingemauert ist (Fig. 2). Die Inschrift besagt, dass nur Otto Rudolfs Herz in Oeschgen beigesetzt wurde, während sein Körper anderswo ruhte :

STEHE STILL LIS DIS. V̄ . SPRICH DARZUE
GOTT GEB DER SEEL DIE EWIGE RUEHE
DES HERTZ.VNDER IENEM STEIN
VNS SOLL ZUEM ANDENCKEN
SEIN, AMEN
1.6.99.

¹⁾ Wappen Schönau : Geteilt von Schwarz und Gold mit 3 (2,1) Ringen in gewechselten Tinkturen; Helmzier roter und weisser Schwanenhals mit goldenen Schnäbeln. Wappen Reischach : In Gold ein schwarzer Eber- rumpf mit roter Zunge, weissen Hauern und weissem Rücken- kamm; Helmzier gleicher Eber- rumpf.

Die Vollwappen über der Inschrift stellen jene Otto Rudolfs von Schönau und Maria Annas von Kageneck dar¹⁾. An den Ecken des Gedenksteins finden sich die vier Wappen Schönau, Sickingen (von des Verstorbenen Mutter), Zu Rhein (Grossmutter väterlicherseits) und Ostein (Grossmutter mütterlicherseits).

Diese gleiche Ahnenprobe, nur um die der Gemahlin Maria Anna von Kageneck erweitert, zeigt sich auf einem besonders wertvollen heraldischen Denkmal, das



Fig. 2. Wappentafel Schönau-Kageneck, 1699.

einst die Hauptzier des Schlosses zu Oeschgen gebildet haben mag und leider ebenfalls aus dem Familiensitz in das Historische Museum nach Basel gewandert ist. Es ist dies eine reich bemalte Felderdecke, deren Mitte ein grosses Medaillon mit dem gevierteten Vollwappen Schönau / Kageneck und die um dieses gruppierte Ahnenprobe der beiden Gatten einnimmt (Tafel I). Wir sehen daraus, dass der Besteller dieses Kunstwerks der gleiche Otto Rudolf von Schönau war, dessen Herz 1699 im Friedhof von Oeschgen beigesetzt wurde. Da sich dieser Herrschaftsherr 1687 mit Maria Anna Freiin von Kageneck verhelichte, so muss diese Decke

¹⁾ Wappen Kageneck: Weisses Schrägband in Rot; Helmzier: Mannsrumpf, dessen Kleid und Mütze ebenfalls das gleiche Schrägband aufweisen.

innerhalb dieser zwölf Jahre zwischen 1687 und 1699 entstanden sein. Die im Medaillon enthaltenen Wappen sind die folgenden :

	<i>Seite des Mannes :</i>	<i>Seite der Frau :</i>
Oben :	Schönau/Zu Rhein (<i>Grosseltern väterlicherseits</i>)	Kageneck/Zorn von Bülach
	Vollwappen des Stifterpaares :	
Mitte :	Schönau/Kageneck (geviert)	
Unten :	Schönau/Sickingen (<i>Eltern</i>)	Kageneck/Andlau
	Sickingen/Ostein (<i>Grosseltern mütterlicherseits</i>)	Andlau/Hagenbach

Der Spruch am obern Rande des Medaillons ist uns nicht ohne weiteres verständlich, weil er wahrscheinlich bei spätern Uebermalungen entstellt wurde. Er lautet :

« Otto Ruohm ist Weit Vndt Breit Erschallen,
drumb die M. A. selbs bemüht. Ja sye Wollen.
Jhnen Gebührt Ein Krantz, der nach dem himell schmeckt,
Ist vor Aller Welt Jhnen auf gesteckt. HD. »

Die Worte scheinen auf Neid hinzudeuten, unter dem der Schlossherr von Oeschgen zu leiden hatte. Vielleicht galt der Sinn den Leuten im Dorfe, denn wenige Jahre nach dem Tode Ottos brach der Streit zwischen der Bauerngemeinde zu Oeschgen und dem Herrschaftsherrn, Johann Franz von Schönau (1688-1746), dem Sohn des vorgenannten aus, der erst nach langwierigem Prozess im Jahre 1724 ein für beide Teile unbefriedigendes Ende fand ¹⁾.

Miscellanea

Urkundliches über eine Familie Holbein. — Schlettstadt : 1373 Hans Holbein, der Brotbeck, wird wegen Todschlages über den Rhein verbannt. Stadtrecht v. Gény (Urkundenbuch).

Oberkirch : 1391 Hans Holbein, der Bildschnitzer.

» 1454 Hermann Holbein, Bürger in Oberkirch.

» 1472 Urban Holbein, Bürger daselbst.

Altes Kopialbuch im Besitz der Gebrüder Christ in Mannheim und Heidelberg 1896.

Mitgeteilt von A. Freiherr v. Botzheim, corr. Mitglied.

¹⁾ Weiteres über die Herren von Schönau siehe : Walter Merz, *Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau*. Stammtafeln in Band III bei Schenkenberg und Oeschgen. — A. Reinle, *Die Schönauer Kreuze zu Stein*, in « Festschrift Reinhold Bosch ». Aarau, 1947, p. 200 ff.